

Was wir hier machen

Die einen geben Geld, die anderen ihre Zeit. Was sie eint: Sie wollen Gutes tun, ihre Mitmenschen unterstützen, ganz gleich, woher sie kommen. Der Einsatz für die Gesellschaft, das bürgerschaftliche Engagement, das Ehrenamt – in Bremen hat es einen festen Platz. Es ist für viele eine Ehrensache. Auf dieser Seite wollen wir wöchentlich diejenigen zeigen, die Gutes tun, die sich engagieren oder karitativ arbeiten, die spenden, die Kraft und Zeit geben, die helfen und unterstützen – und die auf diese Weise Erfüllung finden. Wir wollen über Ideen, Orte und Menschen berichten, wir wollen Ansporn geben. Wir wollen zeigen, was es heißt „Gemeinsam in Bremen“ zu leben. Wenn Ihnen jemand einfallen sollte, der hier einmal eine Rolle spielen sollte, oder wenn Sie von einer guten Sache erfahren, die hier ihren Platz haben sollte, dann schreiben Sie uns. Kontaktmöglichkeiten finden Sie unten auf dieser Seite.

Neue Leiterin des Stiftungshauses

Backhaus folgt auf Bischoff



Christine Backhaus führt nun die Geschäfte des Stiftungshauses Bremen.
FOTO: JOERG SARBACH

Die Geschicke des 2003 gegründeten Stiftungshauses Bremen sind 15 Jahre lang von Ingrid Bischoff als Geschäftsführerin geleitet worden. Sie hat mit dem Vorstand der Einrichtung und des gleichnamigen Vereins Aktive aus rund 100 Bremer Stiftungen und verschiedenen Vereinen zusammengebracht. Nun hat sie sich zurückgezogen. „Ingrid Bischoff hat sich durch ihr unermüdetes Wirken für den Verein große Verdienste um das Stiftungswesen in Bremen erworben. Dafür sind wir ihr sehr dankbar“, sagt Stiftungshaus-Präsident Harald Emigholz.

Als Bischoffs Nachfolgerin steht mit Christine Backhaus eine promovierte und in Bremen vernetzte Journalistin und Autorin an der Spitze des Instituts und Vereins. 1993 gründete Backhaus das „pressecontor“ in Bremen und war unter anderem bis Dezember 2020 Chefredakteurin des Handelskammer-Magazins Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven. „Stifterinnen und Stifter, ihre Initiativen und Projekte haben Bremen ein unverwechselbares Gesicht geben“, so Backhaus. Das bremische Stiftungsengagement in seiner Vielfalt und Buntheit sei vorbildlich und zukunftsweisend. „Es ist eine schöne Aufgabe, es weiter zu stärken.“ FIS

Save the date

JAN
21
15 Uhr

Der Hospizdienst der Bremischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz bietet an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat jeweils von 15 bis 17 Uhr eine telefonische Trauersprechstunde unter der Bremer Telefonnummer 522 92 22 an. Der nächste Termin ist Donnerstag, 21. Januar. Anrufende können dann mit geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sprechen, die der Schweigepflicht unterliegen. Das Trauercafé und die Trauergruppe können coronabedingt noch nicht wieder angeboten werden, aber ein persönlicher Austausch im Einzeltrauergespräch in den Räumen am St. Pauli-Deich 26 oder bei einem Spaziergang ist möglich. Dafür ist telefonisch ein Termin zu vereinbaren. Die Angebote sind kostenfrei, über eine Spende würde sich das Team vom Hospizdienst freuen. RIK

Schreiben Sie uns und teilen Sie uns Ihre Termine und Aktivitäten mit: WESER-KURIER, Lokalredaktion, Martinistraße 43, 28195 Bremen Oder per E-Mail: lokales@weser-kurier.de

Kinder besser unterstützen

St. Petri Waisenhaus und Alten Eichen gründen gemeinnützige Gesellschaft



Die Reittherapie gehört seit Jahren bei St. Petri zum festen freizeitpädagogischen Angebot für Kinder und Jugendliche. FOTO: GERMANUS-MEYER

VON FRAUKE FISCHER

Zusammen sind wir stärker – unter dieser Überschrift lässt sich das gemeinsame Ziel der beiden Bremer Stiftungen St. Petri Waisenhaus von 1692 und Alten Eichen von 1596 zusammenfassen. Sie wollen Gutes für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Bremen tun. Um sie noch besser unterstützen zu können, haben sich die beiden Stiftungen nun zu der neuen gemeinnützigen Gesellschaft Petri & Eichen – Diakonische Kinder- und Jugendhilfe Bremen zusammengeschlossen. Sie will „Räume zur Entwicklung von Kindern und zur Entfaltung von Jugendlichen“ schaffen.

„Wir bieten Hilfen für Kinder, Jugendliche und deren Familien“, sagt Vorstandsmitglied Tobias Stuber. Die materielle und ideelle Förderung gemeinnütziger Körperschaften, an denen die Stiftung unmittelbar beteiligt ist, stellt er als einen Stiftungszweck besonders heraus. Durch die engere Kooperation der beiden Stiftungen solle vor allem die Unterbringung, Betreuung, Unterstützung und Pflege von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und verhaltensauffälligen jungen Menschen weiter verbessert werden.

„Viele von ihnen können nicht in Gemeinschaft mit ihren Eltern aufwachsen“, berichtet Stuber. Oder aber es sei keine ausreichende familiäre Betreuung gewährleistet. Diese Kinder und Jugendlichen benötigen

nach Aussage Stubers Hilfen zur Eingliederung in die Gemeinschaft oder Hilfe in besonderen Lebenslagen.

„Unsere Angebote umfassen stationäre, teilstationäre und ambulante Hilfen sowie Angebote der offenen Jugendarbeit und der Kindertagesbetreuung“, führt das Vorstandsmitglied aus. Dazu zählen unter anderem auch Jugendhäuser in Bremen, 25 Wohngruppen, sieben Tagesgruppen und ambulante

„Den Stiftungszweck erfüllt die Stiftung insbesondere durch Spenden an die neue Gesellschaft Petri & Eichen.“

Stiftungsvorstand Tobias Stuber

Teams. Die Einrichtungen liegen vornehmlich in Bremer Stadtteilen, unter anderem in Tenover, Huchting, Hemelingen und in der Vahr, aber auch in Stuhm im Landkreis Diepholz und im Landkreis Osterholz.

Unter dem Dach der neuen Gesellschaft, die Aufgaben der Jugendhilfe wahrnimmt, stehen den Kindern, Jugendlichen und Familien nun mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Seite. Zu den Aktivitäten, welche die neue gemeinnützige Gesellschaft

Petri & Eichen fördern, gehören beispielsweise die Reittherapie oder auch die Mokickgruppe mit vier Kinder-Crossbikes. Für das letztgenannte Angebot „benötigen wir vor allem Zubehör und Ersatzteile wie Helme in unterschiedlichen Größen sowie Schutzkleidung“, sagt Tobias Stuber. Für dieses Jahr steht ferner die Erneuerung der Spielgeräte auf dem Gelände Sudwalder Straße ganz oben auf der Wunschliste der Kinder; Tischtennisplatte, Schaukel und Drehscheibe müssen erneuert werden.

In dem Zusammenhang weist Tobias Stuber darauf hin, dass Kinder- und Jugendmaßnahmen maßgeblich durch Spenden finanziert werden. „Den Stiftungszweck erfüllt die Stiftung insbesondere durch Spenden an die neue Gesellschaft Petri & Eichen.“ Bremerinnen oder Bremer könnten ihre Zuwendung auch einem Projekt zuweisen. „Die Spenden gelangen zu 100 Prozent dorthin.“

Dem Bremer Wirtschaftsprüfer Stuber macht die freiwillige Aufgabe nach eigener Aussage viel Freude. Die beiden Stiftungen und Vorstände seien zu 100 Prozent ehrenamtlich tätig, sagt er. Ihre Aufgabe ist die Verwaltung der Immobilien und des Geldvermögens für den Stiftungszweck, sie vertreten die Stiftung als Gesellschafterin im Kuratorium von Petri & Eichen und bringen dabei auch berufliche Kenntnisse ein.

Näheres online unter www.stiftung-stpetri-bremen.de oder www.petriundeichen.de.

Familien sparen mit Kidoz-Karte

Rabatt im SOS-Kinderdorfzentrum



Monika Lysik vom SOS-Kinderdorfzentrum Bremen.
FOTO: SOS-KINDERDORF

Fast jedes dritte Bremer Kind lebt in einem Haushalt, der auf finanzielle Unterstützung durch den Staat angewiesen ist. Die Folgen der Kinderarmut sind gravierend, wird doch kaum ein Lebensbereich ausgespart: Gesundheit, Bildung und Sozialleben. Mit der Einführung einer Rabattkarte unterstützt SOS Kinderdorf Bremen die betroffenen Familien: Wer die neue Kidoz-Karte vorlegt, zahlt bei allem, was im Stadtteil- und Familienzentrum Geld kostet, höchstens ein Drittel des regulären Preises. Dies betrifft den Einkauf im Secondhandladen für Kinderkleidung, Spielzeug und Babybedarf, die Teilnahmegebühr für einen Kurs oder das Mittagessen im Familiencafé. Kinder bis einschließlich sechs Jahre erhalten gegen Vorlage der Kidoz-Karte auch ein kostenloses Mittagessen pro Tag.

„Natürlich gibt es auch weiterhin jede Menge kostenlose Angebote“, sagt Monika Lysik als Koordinatorin der pädagogischen Angebote im SOS-Kinderdorfzentrum. „Mit unserem neuen Preissystem wollen wir aber diejenigen, denen wenig Haushaltseinkommen zur Verfügung steht, ganz besonders unterstützen.“ RIK

Die Kidoz-Karte können Menschen, die Leistungen nach dem SGB II, SGB XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen, und Auszubildende und BaFög-Empfänger mit mindestens einem Kind bis sechs Jahren erhalten. Wer die Kidoz-Karte beantragen will, kann mit Anspruchsnachweis montags, mittwochs und freitags von 12 bis 14 Uhr ins SOS-Kinderdorf-Zentrum, Friedrich-Ebert-Straße 101, kommen oder einen Termin unter Telefon 597 12 31 vereinbaren.

Gemeinsam die Welt verbessern

Das US-Programm „Rise“ möchte weltweit junge Menschen erreichen und unterstützen, die sich den relevanten globalen Herausforderungen stellen wollen. Auch Bremer Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren können sich dafür bis zum 29. Januar bewerben. Hinter dem Programm „Rise“, das ein Volumen von einer Milliarde Dollar umfasst, jedes Jahr hundert junge Leute aufnimmt und lebenslang unterstützt, stehen der frühere Google-Manager Eric Schmidt, seine Frau Wendy und der Rhodes Trust der Universität Oxford. „Rise“-Partner sind die Deutschlandstiftung Integration und die Start-Stiftung. Die Programmsprache ist Englisch. FIS

Die Bewerbung ist über die App „Hello World – RISE“ möglich, die in allen App-Stores zum Download bereitsteht. Nähere Informationen gibt es online unter der Adresse www.risefortheworld.org.

„Krisen lösen Ängste aus“

Melanie Borgmann, Vorsitzende der Landesstelle für Suchtfragen, über steigende Suchtgefahren in der Pandemie



FOTO: FRANK KOCH

Melanie Borgmann leitet die Fachambulanz Suchtprävention und Rehabilitation der Bremer Caritas. Seit Juli 2020 ist sie ehrenamtlich 1. Vorstandsvorsitzende der Bremischen Landesstelle für Suchtfragen.

Frau Borgmann, gewinnen Prävention und Suchtberatung und somit Ihre Arbeit durch globale Krisen wie die Corona-Pandemie an Bedeutung?

Melanie Borgmann: Ich persönlich finde, dass Prävention und Suchtberatung schon immer eine wichtige Bedeutung in der niedrigschwelligen Arbeit mit Menschen hat, die Suchtprobleme haben, auch zur Konsumüberprüfung. Dazu der Hinweis: Suchtberatung kann man auch wahrnehmen, ohne eine Diagnose zu haben. Bei Menschen, die verunsichert sind, ob sie ein Suchtproblem haben, geht es um die Früherkennung. Auch Partner, Familienangehörigen oder Arbeitskollegen können sich an Beratungsstellen wenden. Natürlich haben Krisenzeiten wie diese auch immer Einfluss auf die Entwick-

lung von Suchtproblematiken. Das gilt auch für uns in Bremen.

In welcher Form äußert sich das?

Krisenzeiten lösen Ängste aus, weil sie Einschnitte in der Lebenswelt bedeuten und die Menschen mehr auf sich gestellt sind. Kontaktbeschränkungen, wegfallende Freizeitangebote und Veränderungen in der Arbeitswelt stellen für viele Menschen eine unausgewogene Lebenssituation dar, zum Teil auch verbunden mit emotionalen Krisen, die ein Risiko dafür sind, zum Beispiel deutlich mehr Alkohol zu konsumieren. Aus problematischem Konsum kann sich schnell eine Erkrankung entwickeln.

Wo gibt es gestiegene Bedarfe?

Ich vermute, der stoffgebundene Konsum hat in allen Bereichen zugenommen. Alkohol ist ein Schwerpunkt. Im stoffungebundenen Bereich denke ich, dass Kinder und Jugendliche mehr Medien konsumieren. Das wird möglicherweise noch wie Boomerang zu uns zurückkommen.

Wie reagieren Sie darauf?

Auf gestiegene Bedarfe reagieren wir im

Rahmen der Kapazitäten. In allen Beratungsstellen findet eine Beratung unter Einhaltung der Hygiene- und Schutzmaßnahmen statt. Wenn diese nicht persönlich durchgeführt werden kann, haben die Beratungsstellen mit flexiblen Angeboten reagiert. Es ist wichtig, dass Suchtberatung gerade in der Corona-Krise verlässlich stattfindet und niedrigschwellig genutzt werden kann.

In welcher Form ist Suchtberatung derzeit überhaupt möglich?

Persönlich, digital, telefonisch und wie der Ratsuchende es sich vorstellen kann. An dessen individuellen Bedürfnissen orientieren wir uns. Denn alle sind bemüht, dass die Angebote die Menschen erreichen.

Bremische Landesstelle für Suchtprävention

Die Landesstelle ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss von Organisationen und Vereinen, die im Bundesland in der Suchthilfe und Prävention tätig sind. Dazu gehören die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, Suchtthilfeeinrichtungen, Abstinenzverbände sowie Zusammenschlüsse von Selbsthilfegruppen. Die Landesstelle berät und unterstützt die

Was kann die Bremische Landesstelle für Suchtfragen tun, damit Angebote erhalten und bei Bedarf ausgeweitet werden können? Zum bundesweiten „Aktionsstag Suchtberatung: Kommunal wertvoll“ haben wir uns Anfang November in einem offenen Brief an Gesundheitsministerin Claudia Bernhard gewandt, um darauf aufmerksam zu machen, wie die Suchtberatung sich insgesamt gestaltet, welche Bedarfe und welche Versorgungslücken es gibt. Darin fordern wir eine auskömmliche, gesicherte Finanzierung aller vorhandenen Beratungsstellen in Bremen. Wir sind dazu weiter mit der Behörde im Gespräch.

Das Gespräch führte Ulrike Troue.

Mitglieder durch Mitarbeit in politischen Gremien, bei der Organisation von Arbeitskreisen und -gruppen, Vermittlung von Zuschüssen und Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeitende im Bremer Suchthilfesystem. Sie macht kein Beratungsangebot, aber sie vermittelt Betroffene an Institutionen, die Hilfe bieten. RIK